

Alexandre Dubach, geboren 1954 in Thun, ist einer der bekanntesten Schweizer Geigenvirtuosen. Schon in frühesten Kindheit erkannte er seine Liebe zum Geigenspiel; mit sieben Jahren erhielt er ersten Unterricht. Sein grosses Talent wurde rasch entdeckt. Den ersten Wettbewerb gewann Alexandre Dubach mit neun Jahren an der Expo 1964, begleitet wurde er dabei am Klavier von seiner Schwester Daniela. Er debütierte mit 15 Jahren als Solist mit Mendelssohns Violinkonzert beim Tonhalleorchester Zürich, wo er später auch als Konzertmeister wirkte. Zahlreiche Tournées führten Alexandre Dubach rund um die Welt. Zugleich gewann er einige internationale Wettbewerbe, u.a. den begehrten «Premio Rodolfo Lipizer» in Gorizia. Meister wie Yehudi Menuhin, Nathan Milstein und Salvatore Accardo begleiteten den Berner Oberländer auf seinem Weg.

Alexandre Dubachs grosse Leidenschaft gilt dem Œuvre Paganinis, seine Claves-Einspielungen der sechs Violinkonzerte finden grosse Anerkennung in der Fachwelt. Zudem spielte er als erster in der Schweiz das technisch äusserst anspruchsvolle Violinkonzert Nr. 3 von Paganini, begleitet wurde er dabei vom Berner Konzertorchester. Neben eigenen Kadenzen schreibt Alexandre Dubach virtuose Arrangements für Solovioline, zusätzlich unterrichtet er an internationalen Meisterkursen in Castel del Monte, Delémont und Zürich. 2000 erhielt er den Kulturpreis der Stadt Thun. 2015 wurde ihm der Kulturpreis Berner Oberland für sein Lebenswerk und sein grosses Engagement für die Musik verliehen. Aktuell spielt Alexandre Dubach vor allem Konzerte in der Schweiz.



Anatoli Ljadow wurde 1855 in Sankt Petersburg in eine Musikerfamilie hineingeboren und erhielt vom Vater bereits früh Musikunterricht. Mit 15 Jahren begann er das Studium am Petersburger Konservatorium, wo er seinen wichtigsten Lehrer und Mentor Nikolai Rimsky-Korsakov kennenlernte. 1879 schloss Ljadow das Studium als Konzertpianist und Komponist erfolgreich ab und wurde im gleichen Jahr Dozent und später Professor am Konservatorium, wo er u.a. Sergej Prokofiev unterrichtete. Mit nur 59 Jahren starb Ljadow nach einem friedlichen und zurückgezogenem Leben auf seinem Landgut in Borowitschi.

Ljadow war äusserst begabt, doch seine weitem berühmt-berüchtigte Faulheit und selbstkritische Haltung bescherten ihm immer wieder Probleme. So hat er bis zu seinem Tod kein opulentes Werk zu Ende gebracht. Einer Anekdote nach verlor er aufgrund seiner Disziplinlosigkeit gar den Kompositionsauftrag für die Ballettpartitur des Feuervogels (Igor Strawinsky übernahm dankend – und wurde weltberühmt).

Ljadows Œvre umfasst u.a. rund 100 Klavier-Miniaturen und ein Dutzend kurzer Orchesterstücke. Eine differenzierte Farbigkeit, ein Hang zum Grotesken, Humor und eine souveräne Beherrschung des Kompositionshandwerks zeichnen seine Werke aus. Ljadow hatte zudem bereits früh Kontakt zur Volksmusik seines Heimatlandes und liess sich immer wieder von den traditionellen Klängen inspirieren. Die acht russischen Volksweisen stehen ganz typisch für Ljadows Schaffen.

Antonín Dvořák wurde 1841 in Böhmen geboren. Als Metzgersohn wurde ihm eine Karriere im Schlachtbetrieb angedacht, doch Dvořák entdeckte früh seine Begabung und Liebe zur Musik. Es brauchte jedoch viele Jahre, bis er vom Hobby-Musiker zu einem Komponisten reifte, der weltweit geschätzt wurde. Zu den wichtigsten Stationen Dvořáks zählen der Besuch der Prager Orgelschule, ein Stipendium der Stadt Wien 1873 und die daraus entstehende Freundschaft zu Johannes Brahms, der ihn förderte und ihm zum internationalen Durchbruch verhalf. Später wurde Dvořák Professor für Komposition am Prager Konservatorium und Leiter des National Conservatory in New York. Dvořák starb als hoch angesehener Komponist 1904 in Prag, tausende Menschen begleiteten den Trauerzug.

Sein einziges Violinkonzert entstand während vier Jahren. Nach einer ersten Fassung liess Dvořák sein Werk 1879 vom weltberühmten Geiger Joseph Joachim begutachten. Diesem

gefiel diese Version überhaupt nicht, er schlug zahlreiche Änderungen vor, die der Komponist einarbeitete. 1883 wurde die mehrfach revidierte Komposition uraufgeführt. Wie Ljadov setzte sich auch Dvořák beim Komponieren intensiv mit der heimatischen Folklore auseinander. Das Violinkonzert wird daher zur «slawischen Periode» Dvořáks gezählt.

Im ersten Satz greift die Solo-Geige bereits nach vier Takten das Hauptthema auf und stellt dann das zweite, als lyrische Kantilene gefasste Thema vor. Es folgt ein fließender Übergang zum zweiten Satz. Dieser bildet das Zentrum der Romanze und ist durch eine melancholische Ruhe und den warmen Glanz der Solovioline geprägt. Im heiteren und lebhaften dritten Satz lassen sich dann die folkloristisch-tänzerischen Elemente aus Dvořáks Heimat erkennen. Die Solovioline beschliesst das Werk mit einer fulminanten Coda.

Muzio Clementi, 1752 in Rom geboren, wurde mit 14 Jahren als höchst begabter Cembalist und Organist von einem adligen Mäzen entdeckt und auf dessen Landsitz in England mitgenommen, wo er eine breite Ausbildung erhielt. Ab 1774 arbeitete Clementi in London äusserst erfolgreich als Pianist und Komponist und trat mit seinen Aufsehen erregenden Klaversonaten auf. Daraufhin führten ihn ausgedehnte Konzertreisen durch ganz Europa.

Clementi traf dabei auf Mozart, mit welchem er einen berühmten Klavierwettbewerb ausfocht. Dieser endete in einem Remis, was Mozart jedoch nicht davon abhielt, Clementi als «gefühllosen Mechanikus» zu verachten. (Später nutzte Mozart dann allerdings die Melodie der von Clementi gespielten Klaversonate für die Ouvertüre zur Zauberflöte.) Zurück in London arbeitete Clementi weiter als Komponist, Lehrer und Musikverleger. Mit 80 Jahren starb Clementi, er wurde als einer der wenigen Ausländer in Westminster Abbey begraben. Um sein überragendes Können am Klavier zu ehren, wurde er in seiner Grabinschrift als «father of the pianoforte» bezeichnet.

Die vier Sinfonien entstanden in den Jahren nach 1810 und gerieten unpubliziert nach Clementis Tod fast in Vergessenheit. Der ital. Komponist Alfredo Casella entdeckte sie rund 100 Jahre später wieder und bearbeitete und komplettierte sie. Die Sinfonie Nr. 1 zeigt das grosse Talent Clementis, die Möglichkeiten jedes Instruments im Orchester voll auszuschöpfen und sie in einer schwungvollen, spielerischen und harmonisch wagemutigen Musik zu vereinen.

Programm

Anatoli Ljadow

1855–1914

Acht russische Volksweisen op. 58

- I Geistliches Lied
- II Gruss zur Weihnachtsfeier «Koljada»
- III Getragene Weise
- IV Scherzlied «Mückchen war mein Tanzgenosse»
- V Was die Sage von den Vögeln erzählt
- VI Wiegenliedchen
- VII Tanzlied
- VIII Dorfreigen

Antonin Dvořák

1841–1904

Violinkonzert in A-Moll op. 53

Allegro ma non troppo

Adagio ma non troppo

Finale: Allegro giocoso, ma non troppo

Muzio Clementi

1752–1832

Sinfonie Nr. 1 in C-Dur, WoO32

Larghetto - Allegro molto

Andante con moto

Menuetto. Allegretto-Trio

Finale. Allegro vivace

«Critical Edition by Manuel De Col and Massimiliano Sala
© Ut Orpheus Edizioni»

Eintritt frei. Auf Ihre grosszügige Unterstützung in der Kollekte sind wir jedoch angewiesen. Wir danken Ihnen dafür herzlich.

Leonardo Muzii wuchs in Neapel auf und lebt heute mit seiner Familie in Basel. Nach einem abgeschlossenen Blockflötenstudium in Rotterdam trat er als Solist und Kammermusiker bei zahlreichen internationalen Musikfestivals in ganz Europa auf.

Sein Interesse am Orchesterrepertoire führte ihn schliesslich zum Dirigierstudium an der Hochschule für Musik in Luzern. Als Dirigent sammelte er Erfahrungen mit zahlreichen Amateur- und Berufsorchestern. Vor fünf Jahren gründete er die Camerata Rousseau, ein Orchester, welches klassische Werke auf historischen Instrumenten zur Aufführung bringt.

Leonardo Muzii leitet seit 2001 das Orchester Wallisellen und kann dank seinem grossen Netzwerk immer wieder Konzerte mit renommierten Solisten arrangieren. Ein besonderes Anliegen für Leonardo Muzii ist zudem die Förderung begabter, junger Orchestermusiker.



In eigener Sache

Im Orchester Wallisellen, gegründet vor 65 Jahren, spielen gegen 50 Liebhabermusiker unter professioneller Leitung und unterstützt durch den jungen Berufsgeiger Máté Visky als Konzertmeister. Jährlich werden zwei Konzertprogramme erarbeitet. –Wenn Sie über solide Grundkenntnisse verfügen und Freude am gemeinsamen Musizieren haben, sind Sie bei uns herzlich willkommen! Weitere Auskünfte unter www.orchester-wallisellen.ch oder auf Facebook und Instagram.

Dank

Das Orchester dankt der politischen Gemeinde Wallisellen für bedeutende finanzielle Beiträge. Den reformierten Kirchgemeinden Oberglatt und der katholischen Pfarrgemeinde Wallisellen danken wir für das Überlassen ihrer Kirchen zur Aufführung. Der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon danken wir herzlich für ihren Beitrag. Ein besonderer Dank geht zudem an das Alterszentrum Wägelwiesen, wo wir unsere wöchentlichen Proben abhalten dürfen. Auch unserem treuen Freundeskreis danken wir von Herzen für die verlässliche Unterstützung.

Sponsoren

Niutec AG, Winterthur
die werke AG, Wallisellen



Konzerte im Herbst

Leonardo Muzii

Leitung

Alexandre Dubach

Violine

Sonntag, 22. September 2019, 17.00 Uhr
Reformierte Kirche, Rümlangstr. 5, 8154 Oberglatt

Samstag, 28. September 2019, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Rebbuckstr. 1, 8307 Effretikon

Sonntag, 29. September 2019, 17.00 Uhr
Katholische Kirche, Alpenstr. 5, 8304 Wallisellen

Orchester Wallisellen